

Höhlen und Karstobjekte im Rosental

Von Walther GRESSEL und Johann VIERTLER

Mit 3 Abbildungen

Zusammenfassung: Aus einem prähistorischen Siedlungsgebiet in Kärnten wird über Befahrungen und Untersuchungen von Höhlen und Karsterscheinungen berichtet. Besonders bemerkenswert ist ein sehr selten zu beobachtendes Auftreten eines „Massenpilzbefalles“ von Spinnen und Kankern. In diesem sagenumwobenen Gebiet gehört die Naturszenerie der Abb. 3 auch bereits der Vergangenheit an.

Aus verschiedenen Publikationen geht hervor, daß das Gebiet von St. Egyden an der Drau, Dieschitz und Mühlbach siedlungsgeschichtlich bedeutsam ist. Es bietet aber auch für die Höhlenforschung recht interessante Aspekte. J. VIERTLER (1969a, 1969b, 1970) hat hier schon in prähistorischer und geologischer Richtung Beobachtungen und Untersuchungen angestellt, und in der letzten Zeit wurden auch gemeinsam mit W. GRESSEL Befahrungen und Obertagsbegehungen durchgeführt.

Unweit der Köttmannsdorfer Straße bei Dieschitz liegt am Südhang der Otuchova oberhalb der Straßenschmiede das Saligenloch, eine schon von alters her bekannte, sagenumwobene kleine Höhle, die 1960 von J. VIERTLER befahren wurde. Als wir 1978 dorthin kamen, war der Eingang verbrochen. Nach kurzer Grabarbeit war der Eingang freigelegt und das Höhleninnere über eine kurze, enge Schließstrecke erreichbar. Nach wenigen Metern jedoch erweitert sich der Raum auf 1 bis 2 m Breite und Höhe, und man steht vor einem Felspfeiler, auf dem deutliche Meißelspuren mit einem einige Zentimeter breiten Absatz erkennbar sind. Er wird in der Volkssage als der Altarstein (Abb. 1) der „Saligen Frauen“ bezeichnet, die von hier aus der Bevölkerung Ratschläge erteilten. Es wäre auch ohne weiteres denkbar, daß sich hier wirklich eine Kultstätte aus der Frühzeit oder aus jüngerer Vergangenheit befand, wie sie schon von verschiedenen anderen Örtlichkeiten bekannt sind. Wie im ganzen Gebiet der Otuchova, ist auch im Höhlenbereich ein Abbau von Ocker für die Herstellung von Tonfarben erkennbar.

Da diese Höhle in der Literatur nirgends aufscheint, wurde sie vermessen, ein Plan gezeichnet und photographische Aufnahmen wurden gemacht. Besonders interessant war die Feststellung von einigen hundert toten Spinnen und Kankern, die im ganzen Höhleninneren an Wänden und an der Decke verteilt waren. Sie sind einem Pilzbefall zum Opfer gefallen (Abb. 2, 3). Als lebende Tiere wurden Gelsen, Kanker, Meta, einzelne Schrecken, Asseln, Felsenspringer, ferner die Zackeneule, die Kärntner Schnecke und eine Nacktschnecke angetroffen. 1960 wurden auch Fledermäuse festgestellt. Der Pilzbefall scheint sich durch den Verbruch am Eingang noch verstärkt zu haben, denn eine spätere Befahrung zur Kontrolle zeigte einen deutlichen Rückgang der Befallserscheinungen, sicherlich als Folge der besseren Belüftung nach der Freilegung des Eingangsbereiches.

Weitere Befahrungen in diesem Gebiet erfolgten auf den Burgstall (Gradišče), einen stark zerklüfteten Kalk- und Konglomeratstock östlich von St. Egyden. Dieser ist 20 bis 30 Meter hoch, fällt nach Süden, Westen und Norden steil und teilweise überhängend ab und zieht nach Osten als flacher Rücken gegen Roach.



Abb. 1: Altarstein im „Saligenloch“ mit pilzbefallenen Spinnen.



Abb. 2: Pilzbefallene Spinnen und Kanker.

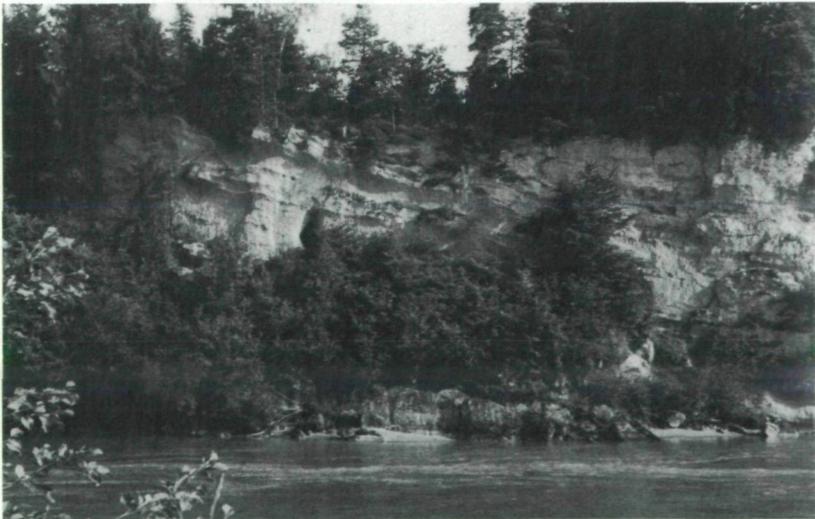


Abb. 3: „Saligenloch“ im Salkfelsen bei Mühlbach, 1964.

Im Nordwestteil wurden ab 1964 von J. VIERTLER eine Anzahl von Tonscherben und einige bearbeitete Steinstücke gefunden, die als Zeugen prähistorischer Siedlungstätigkeit dem Landesmuseum für Kärnten zur Verfügung gestellt wurden. Im oberen südlichen Bereich des Kalk- und Konglomeratstockes befindet sich ein Klufthöhlensystem, das durch seine starke Zergliederung vorwiegend unter Tageslichteinfluß steht und Spuren jungzeitlicher Behausungsreste und Gerümpel aufweist. Von diesem Kluftsystem ziehen deutliche längs- und quergerichtete Karstgassen und Dolinenreihen über die Oberfläche hinweg.

Auf dem südlichen Draufer bei Mühlbach erhebt sich der Salkfelsen, ein Konglomeratmassiv, das nach Norden zur Drau steil abfällt. Im Mittelteil befindet sich eine Halbhöhle (Abb. 3), die im Volksmund ebenfalls als „Saligenloch“ bekannt ist, und auch von hier aus sollen die sagenhaften „Saligen Frauen“ der Bevölkerung ihre Ratschläge erteilt haben. Die Halbhöhle wurde noch 1961 von J. VIERTLER befahren, sie ist zwei Meter breit und vier Meter tief. Durch die Anlage des Draukraftwerkes von Rosegg wurde aber das Draufer stark verändert, das ganze Buschgelände wurde gerodet und eingeebnet, und auch im unteren Bereich des Salkfelsens wurden starke Abgrabungen durchgeführt. Das einstige Flußniveau der Drau wurde bis zum Stauseespiegel wesentlich angehoben. Die Halbhöhle ist heute nur noch auf dem Kletterweg erreichbar.

L I T E R A T U R

GRABER, G. (1914): Sagen aus Kärnten.

VIERTLER, J. (1969a): Fundberichte. – Carinthia I (Klagenfurt), 159:15.

– (1969b): Fundberichte aus Österreich. – Bundesdenkmalamt, Bd. 9, H. 4:169.

– (1970): Befestigte Anlagen und Bodenfunde in Südkärnten. – Carinthia I (Klagenfurt), 160.

Anschrift der Verfasser: Dr. Walther GRESSEL, 9201 Krumpendorf, Görttschach 62; Krim.-Insp. Johann VIERTLER, 9220 Velden a. W. S., Selpritsch, Rosegger Straße 2.